

Nichner sehr gut (edit. V. § 201, n. 9) bemerkt, die Aufmerksamkeit des kirchlichen Richters. Der Pfarrer hat also gegebenen Falles die neueste Instruction Congr. s. Officii und in Oesterreich das genannte Gesetz zu beachten, widrigenfalls derartige Ehen unerlaubt geschlossen würden. Bürgerlich wären sie bei uns (C. c. §. 62) mit Hintansetzung der gesetzlichen Todeserklärung sogar ungiltig; kirchlich aber nur unerlaubt, wofern der eine Gatte, dessen Tod zweifelhaft war, zur Zeit des zweiten Eheabschlusses wirklich schon gestorben war. Auf keine Weise aber dürfte eine solche Ehe bis zur gänzlichen Beseitigung des Zweifels vollzogen werden.

Ad II. Kirchenrechtlich war die Ehe des Cosmas mit der Magdalena giltig, wenn nicht vielleicht das Hinderniß der Furcht von Seite der Braut bestand, was sich aber aus dem Wortlaute des casus nicht feststellen läßt. Es war ja sonst kein Hinderniß vorhanden. Der Ehebruch konnte keines bilden, weil er nicht beiderseits formell war, da Magdalena davon nichts wußte; auch nicht das Eheband (ligamen), weil ja thatsächlich die Frau des Cosmas schon gestorben war; auch nicht defectus consensus, weil ja im gegebenen Falle die Giltigkeit desselben sich noch vertheidigen ließe (Cf. Gury II. n. 791). Aehnlich verhält sich die Sache in Bezug auf das bürgerlich-österreichische Recht.

Ad III. Die zweite Ehe der Magdalena wäre für giltig anzusehen, wenn die Beschaffenheit des Zeugen und die übrigen Conjecturen derart sind, daß sie eine moralische Gewißheit vom Tode des Cosmas begründen können. In Wirklichkeit muß man jedoch die Todeserklärung auf gesetzlichem Wege — wie ad I gesagt worden — zu Stande bringen. Zur vollen Herstellung eines Beweises ist zwar das Zeugniß eines einzigen Zeugen nach dem Gesetze nicht hinreichend, jedoch auch nicht ganz ohne Belang, besonders wenn äußere Behelfe es stützen. Ja es gibt Fälle, wo sogar ohne irgend welchen Zeugen aus bloßen Conjecturen und äußeren Umständen die moralische Gewißheit eines Todesfalles festgestellt werden kann, freilich geht das schwer, aber es kann geschehen von der competenten Behörde. Selbstverständlich hat in solchen schwierigen Fällen der Pfarrer jedesmal das Ordinariat zu verständigen und nach dessen Weisungen zu handeln.

XIII. (**Wachsweihe extra ecclesiam.**) Die Magd Cornelia wurde nach St. Florian geschickt mit dem Auftrage, dort sogenannte Florianikerzlein zu kaufen, die während der Gewitter zu Ehren des Feuerpatrones angezündet werden. Cornelia kauft dort für sich einen Wachsstock und nach Auftrag ihres Dienstherrn die gewünschten Florianikerzlein. Zu Hause fragt der Herr, ob sie die Kerzlein auch habe weihen lassen; sie antwortet: nein; der Wachszieher habe

versichert, daß er all sein Wachs durch einen Priester in seinem Hause und die Florianikerzlein insbesondere in der Sakristei in St. Florian habe weihen lassen. Diese Antwort befriedigt aber keineswegs den Herrn der Cornelia; er meint vielmehr, es sei überhaupt nicht erlaubt, geweihtes Wachs zu verkaufen. Er nimmt die Kerzlein sammt dem Wachsstock, geht in den Pfarrhof, erzählt dem Herrn Cooperator den ganzen Hergang der Sache, schließlich die Bitte anfügend, der Herr Cooperator möge Wachsstock und Kerzlein weihen. Seien Sie beruhigt, erwiderte dieser; ist die Angabe des Wachsziehers wahr — und das kann ich Sie versichern, ich weiß dieß aus Erfahrung, — dann besteht über die Weihe nicht der mindeste Zweifel, sowohl die Kerzlein als der Wachsstock sind und bleiben geweiht.

Nun fragen wir: ist diese Entscheidung richtig? Ist es 1. nicht Simonie, geweihtes Wachs zu verkaufen? 2. Darf das Wachs auch im Hause geweiht werden? 3. Nach welchem Formular muß die Weihe vorgenommen werden, falls sie erlaubt ist, und endlich 4. Darf alles im Wachszieherladen vorhandene Wachs geweiht werden? Ist also auch der fragliche Wachsstock geweiht?

1. Die Simonie wird definiert als: *studiosa voluntas vendendi aut emendi pretio temporali aliquid spirituale aut spirituali inseparabiliter i. e. concomitanter intrinsece adnexum, vel adnexum consequenter*. Es ist also nicht Simonie, eine Sache zu verkaufen, die schon verkäuflich war, ehe sie mit einem geistlichen Gute verbunden wurde, wenn nur wegen der Weihe kein höherer Preis gefordert wird, oder, wie Gury sagt (288, II): licet dare pro pretio temporali adnexum spirituali antecedenter et concomitanter extrinsece, modo pretium ratione spiritualis adnexi non augeatur. Und als Beispiel führt Müller Theol. mor. Lib. II. T. II. § 79 n. 7 eigens geweihtes Wachs an und Gury § 294 res. 2 sagt: *non committit simoniam, qui vendit ceram benedictam, rosaria, vel numismata, quibus adnexae sunt indulgentiae . . . quia haec non venduntur ratione rei sacrae sed ratione pretii rei temporalis adnexae; secus tamen, si propter rem ipsam sacram majori pretio venderentur*. Ist aber mit einem geweihten Gegenstand, z. B. Crucifix, Rosenkranz, Medaille ein Ablass verbunden, so geht der Ablass verloren, wenn auch die Weihe bleibt. Vide Schneider, Ablässe, II. Th., IV. Abschnitt, wo es heißt: auch können gesegnete Gegenstände, nachdem sie den Segen und Ablass erhalten haben, nicht mehr verkauft werden (Decret v. 5. Juni 1721). Somit können die Kaufleute Crucifixe u. dgl. nicht mit Ablässen versehen lassen und dann verkaufen, selbst wenn dieses nur zu dem ganz gleichen Preise geschähe. Es ist also erlaubt, geweihtes Wachs, dummodo ratione factae benedictionis

pretium non augeatur, zu verkaufen und folglich dasfelbe und in unserem speciellen Falle die sogenannten Florianikerzlein in großen Quantitäten vorher zur Weihe in die Kirche zu bringen.

2. Das Wachs darf auch im Hause geweiht werden. Es gibt Benedictionen, die nur feierlich in der Kirche vorgenommen werden dürfen e. g. benedictio eorum, palmarum, fontis baptismalis, und es gibt folche, die überall privatim vorgenommen werden dürfen, wie die der Rosenkränze, Medaillen u. ſ. w. Die feierliche Wachsweihe am Lichtmeßtage iſt aber ein Beſtandtheil des liturgischen Gottesdienſtes an jenem Tage (daher der Name Lichtmeß) und darf deßhalb außer der Kirche nicht ſtattfinden. Hingegen iſt die einfache Weihe des Wachſes nicht höher, als etwa die der Rosenkränze und darf deßhalb auch privatim, alſo im Hauſe, außer der Kirche vorgenommen werden.

3. Die Weihe im Hauſe muß vorgenommen werden nach dem Formulare: benedictio candelarum extra diem Purificationis B. M. V. (vide: Manuale ritualis romani pag. 171.) Aus dem ſub. 2 angeführten Grunde mußte dieſes Formular auch genommen werden, wenn die Weihe am Lichtmeßtage im Hauſe ſtattfände.

4. Es darf alles im Wachszieherladen vorhandene Wachs geweiht werden, d. h. der Prieſter hat die Intention, zu weihen, was weihbar iſt. Denn es handelt ſich um eine Benedictio rerum, die zum Gebrauche der Gläubigen gehören und hiebei kann die bloße Möglichkeit eines Mißbrauches die Weihe nicht verbieten, ſonſt müßte man auch in der Kirche zuerſt unterſuchen, ob nicht Perſonen verdächtig ſind, ihre geweihten Sachen zu mißbrauchen. Und würde etwa ſolches Wachs an Katholiken verkauft, ſo wäre das noch kein Mißbrauch an ſich. (Vide: Paſtoralblatt für die Diöceſe Augsburg Nr. 4, 1884.) Somit iſt in unſerem Falle auch die Weihe des Wachſtockes der Cornelia über alle Zweifel erhoben. Damit wollen wir aber einer ſolchen Praxis keineswegs das Wort geredet haben.

Y. Z.

XIV. (Liturgischer Geſang nach einer neueren Entſcheidung der Ritencongregation.) Eine auch für unſere Gegenden nicht unwichtige Anfrage des Biſchofes von Luçon (Vendée) an die Ritencongregation beſchäftigt ſich mit der dortigen faſt in der ganzen Diöceſe beſtehenden Gewohnheit, jene Aemter, die an Wochentagen von den Gläubigen gewünscht werden, bedeutend abzukürzen, indem das Gloria ſammt Graduale, reſp. Tractus oder Sequenz und vorkommenden Falles auch das Credo im Geſange des Chores einfach ausgelaffen wird. Ein einziger Sänger (!) könnte nämlich ſehr ſchwer das alles bewältigen und auch das Volk hätte an Wochen-